

Institut für
Mittelstandsforschung

ifm
BONN

www.ifm-bonn.org

Arbeitsbericht 2013

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

**Für den Inhalt verantwortlich
Dr. Rosemarie Kay**

Technische Fertigstellung
Uschi Koch

Bonn, April 2014

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Vorwort	III
1 Die IfM-Gremien und ihre Besetzung	1
1.1 Kuratorium	1
1.2 Interimsvorstand/Präsidentin/Stellvertretung	1
1.3 Forschungsrat	2
2 Forschungstätigkeit	3
2.1 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung	3
2.2 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat	9
2.3 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unterneh- men	12
2.4 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung	14
2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter	18
2.6 Drittmittelforschung	19
3 Transfer der Forschungsergebnisse	31
3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen	31
3.2 Ausgewählte Vorträge	34
3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeber- schaften	39
3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	41
3.4.1 Das IfM Bonn in den Medien	41
3.4.2 IfM-Homepage	42
3.4.3 IfM-Forschungsnewsletter	42

4	Weitere Bereiche des IfM Bonn	43
4.1	Bibliothek, Literaturdatenbank	43
4.2	Informationstechnik	43
4.3	Verwaltung	44
5	Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	45



Vorwort

Der Mittelstand stellt in Deutschland seit jeher eine wichtige Säule der Wirtschaft dar. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) wurde daher 1957 von der damaligen Bundesregierung und der nordrhein-westfälischen Landesregierung als Stiftung mit dem Ziel gegründet, die Situation des Mittelstands wissenschaftlich zu erforschen, die Ergebnisse der Politik und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und so einen Beitrag zur Gestaltung der Rahmenbedingungen für den Mittelstand zu leisten. In der Folgezeit hat sich das IfM Bonn zu einem herausragenden Ansprechpartner in der wissenschaftlichen Politikberatung entwickelt, wenn es um den Mittelstand geht.

Zum 1. Februar 2013 habe ich die Präsidentschaft des IfM übernommen. Mein erklärtes Ziel ist es, das IfM noch stärker als bisher als Mittler zwischen Forschung, Praxis und Wirtschaftspolitik zu positionieren, und zwar sowohl national als auch international. Deshalb habe ich die strategische Positionierung des IfM überprüft und mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie den Gremien des IfM diskutiert. Unsere gemeinsame Vision für das Institut lautet: Das IfM ist national und international bekannt für seine herausragende theoretisch und empirisch fundierte, praxisnahe, wirtschaftspolitische sowie wissenschaftliche Kompetenz im Bereich der Mittelstandsforschung. Und die IfM-Forschung steht unter dem übergeordneten Leitmotiv "Verantwortungsvolles und erfolgreiches Wirtschaften im Mittelstand". Das IfM legt auf diese Weise mit seinen Forschungsarbeiten die Basis für die Wirtschaftspolitik, angemessene Rahmenbedingungen für dieses Wirtschaften zu schaffen.

Dazu wird das IfM

- seine interdisziplinäre Kernkompetenz in Fragen der Mittelstandsforschung und -statistik vertiefen,
- Forschungsthemen verstärkt vorausschauend identifizieren und aktiv mitgestalten, insbesondere auch durch den Ausbau der strategischen Kooperationen mit Forschungsinstitutionen im In- und Ausland,
- seinen Nutzen und seine Sichtbarkeit für Akteure aus Praxis und Politik sowie in der Forschungsgemeinschaft festigen und erhöhen,
- attraktive Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler bieten.

Die Kooperation mit der Universität Siegen, die mit meinem Amtsantritt startete, ist dabei von besonderer Bedeutung. Wir haben diese Kooperation in 2013 bereits mit viel Leben erfüllt: Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsinformatik) bearbeiten gemeinsam mit den Forschern des IfM Bonn Forschungsprojekte. Einzelne Forscher und Forscherinnen des IfM Bonn sind in der Lehre an der Universität Siegen tätig und waren am Tag der offenen Tür beteiligt. Ein

gemeinsames Methodenseminar für Doktoranden und interessierte Wissenschaftler ist in Planung. Ebenso laufen Vorbereitungen für gemeinsame Forschungsanträge.

Im vergangenen Jahr sind wir auch anderen Zielen bereits näher gekommen, so der verbesserten Sichtbarkeit des Instituts für alle Anspruchsgruppen des IfM:

- Die Internetseite wurde benutzerfreundlicher gestaltet,
- die Wissenschaftler vertraten das Institut auf einer Vielzahl von Kongressen, Tagungen und in Fachgremien,
- unsere Forschungsergebnisse werden nicht nur in renommierten Fachpublikationen veröffentlicht, sondern sie sind auch, und dies sehr viel häufiger als noch in 2012, in vielfältigen Medien des In- und Auslands zu finden.

Nahezu alle Forschungsergebnisse sind über die Webseite des Instituts (www.ifm-bonn.org) abrufbar. Unsere Reihen "IfM-Materialien", "Working Paper" und "Daten und Fakten" werden seit Sommer 2013 durch die "IfM-Hintergrundinformationen" und den "IfM-Standpunkt" ergänzt, mit denen wir kurz und prägnant zu wichtigen Mittelstandsthemen informieren und das IfM in der mittelstandspolitischen Diskussion positionieren.

Dieser Arbeitsbericht vermittelt Ihnen einen Überblick über die im Jahr 2013 bearbeiteten Projekte des institutionellen Forschungsprogrammes sowie der Drittmittelforschung. Die Forschung des IfM findet in den vier Programmbereichen "Mittelstandsstatistik/Laufende Wirtschaftsbeobachtung", "Mittelstand, Gesellschaft und Staat", "Strategische Unternehmensführung" und "Entwicklungsverläufe von mittelständischen Unternehmen" statt. Das mehrjährige Forschungsprogramm des Instituts wird jährlich im Rahmen konkreter Forschungsvorhaben umgesetzt.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts, die wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Arbeit des IfM Bonn haben, sowie allen Kooperationspartnern, die maßgeblich zur Forschungstätigkeit des Instituts beitragen.

Nun wünsche ich Ihnen viele interessante Einblicke in die Arbeit des IfM Bonn und freue mich über Ihre Rückmeldungen zu unserer Arbeit.

Bonn, im April 2014



Prof. Dr. Friederike Welter

1 Die IfM-Gremien und ihre Besetzung

1.1 Kuratorium

Vorsitz

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Stellvertretender Vorsitz

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Mitglieder

Bundesministerium der Finanzen

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorsitzender des Forschungsrates

Professor Volkmar Liebig, Vorstand Finanzen, avesco Financial Services AG, Berlin

Das Kuratorium tagte im April und im Dezember 2013. Im Zentrum der April-Sitzung standen das aktualisierte Forschungsprogramm 2013 sowie die strategischen Vorstellungen der Präsidentin. Wesentliche Tagesordnungspunkte der Dezember-Sitzung waren der Bericht der Präsidentin über das zurückliegende Forschungsjahr, die Verabschiedung des mittelfristigen Programmbudgets und des Wirtschaftsplans, die Berufung des Forschungsrats und die Strategieentwicklung.

1.2 Interimsvorstand/Präsidentin/Stellvertretung

Dr. Rosemarie Kay, Interimsvorstand (bis 31.1.2013)

Prof. Dr. Friederike Welter, Präsidentin (seit 1.2.2013)

Eva May-Strobl, Stellvertreterin des Interimsvorstands (31.1.2013)

Dr. Rosemarie Kay, stellvertretende Geschäftsführerin (seit 1.2.2013)

1.3 Forschungsrat

Vorsitz

Professor Volkmar Liebig, Vorstand Finanzen, avesco Financial Services AG, Berlin (bis 3.12.2013)

Stellvertretender Vorsitz

Josef Düren, Leiter Mittelstand und Familienunternehmen, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. - BDI, Berlin (bis 3.12.2013)

Weitere Mitglieder

Kurt Buchwald, stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Hagen (bis 31.1.2013)

Dr. Norbert Irsch, Experte für Mittelstands- und Strukturfragen, ehemals Chefvolkswirt der KfW-Bankengruppe (bis 3.12.2013)

Professor Dr. Bernd Kriegesmann, Präsident der FH Gelsenkirchen und Vorstandsvorsitzender des Instituts für angewandte Innovationsforschung e. V., Bochum (bis 3.12.2013)

Professor Dr. Peter Letmathe, Lehrstuhl für Controlling, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (bis 3.12.2013)

Professor Dr. Peter Witt, Lehrstuhl für Technologie und Innovationsmanagement, Bergische Universität Wuppertal (bis 3.12.2013)

Der Forschungsrat wird vom Kuratorium berufen und unterstützt das Institut bei der Entwicklung der kurz- und mittelfristigen Forschungsschwerpunkte. Darüber hinaus fördert der Forschungsrat das Zusammenwirken des Instituts mit der Wissenschaft, der mittelständischen Wirtschaft, deren Verbänden und der Verwaltung. Er tagte auf Einladung der Präsidentin im Oktober 2013.

2 Forschungstätigkeit

2.1 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung

13 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten

Daueraufgabe

Bearbeitung: Brigitte Günterberg

Ergebnisse

Das IfM Bonn bereitet als ständige Aufgabe gründungs- und mittelstandsspezifische Daten und Fakten auf Basis amtlicher, halbamtlicher und nichtamtlicher Statistiken auf und stellt sie der interessierten Öffentlichkeit auf der Homepage des IfM Bonn (www.ifm-bonn.org) in der Rubrik "Statistik" zur Verfügung.

Zentrale Themen sind:

- Kennzahlen des Mittelstandes,
- Gründungen und Unternehmensschließungen,
- Insolvenzen,
- Unternehmensbestand,
- Selbstständige/Freie Berufe,
- FuE und Innovationen,
- Auslandsaktivitäten,
- Eigenkapitalquote,
- Handwerk.

Veröffentlichung: www.ifm-bonn.org/statistiken

13 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Weiterführung und Aktualisierung des NUI-Regionenrankings

Daueraufgabe

Bearbeitung: Eva May-Strobl

Untersuchungsziel

Um den wirtschaftlichen Akteuren eine Positionsbestimmung des regionalen Gründungsgeschehens und seiner Entwicklung in ihrem räumlichen Umfeld zu ermöglichen, berechnet das IfM Bonn seit 1998 jährlich das so genannte NUI-Regionenranking. Die regionalen Unterschiede der Gründungsaktivitäten misst das IfM Bonn mit dem NUI (Neue unternehmerische Initiative)-Indikator, der für jede(n) der 412 deutschen Kreise und kreisfreien Städte die Zahl der Gewerbebeanmeldungen ins Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung am 31.12. des Vorjahres setzt.

Ergebnisse

Die Gründungsneigung in Deutschland ist im Jahr 2012 deutlich gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Der NUI-Indikator 2012 lag im Durchschnitt der 412 Kreise und kreisfreien Städte bei 136 und damit 12 Punkte niedriger als im Jahr 2011. Gleichzeitig sind auch die Unterschiede zwischen den Regionen nicht mehr so stark ausgeprägt wie im Vorjahr. So hat sich 2012 der Unterschied zwischen dem höchsten (466,4) und dem niedrigsten (68,7) Wert des NUI-Indikators verringert. Den Spitzenplatz im NUI-Regionenranking nimmt erneut die kreisfreie Stadt Offenbach a. M. ein. Die gründungsstarken Regionen sind die westdeutschen Ballungsräume um Frankfurt und München sowie die Stadt Baden-Baden, die bereits seit Jahren Spitzenplätze im NUI-Regionenranking einnehmen. Die Stadt Koblenz und die Bundeshauptstadt Berlin sowie die Landkreise Groß-Gerau und Dachau rückten unter die Top 20. Sie verdrängten die Städte Mannheim und Düsseldorf und die Landkreise Fürstentumbrück und Garmisch-Partenkirchen aus der Spitzengruppe.

Veröffentlichung

<http://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/>

13 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Gründerpanel des IfM Bonn

Daueraufgabe

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Karin Wolff

Untersuchungsziel

Um die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer möglichst optimal zu gestalten, ist ein umfassendes, empirisch gestütztes Verständnis der Gründungsentscheidung und des -prozesses erforderlich. Hierfür bedarf es einer Datenquelle, die Gründungsinteressierte möglichst frühzeitig im Gründungsprozess erfasst, um auch Gründungsinteressierte, die ihre Gründungspläne letztlich nicht realisieren, in die Untersuchung einbeziehen zu können. Um Kontakt zu Gründungsinteressierten herzustellen, hat das IfM Bonn zwischen 2003 und 2012 Gründermessen besucht. Nachbefragungen finden seither im Jahresrhythmus statt und werden bis 2017 fortgesetzt.

Ergebnisse

Das IfM Bonn hat auf insgesamt 28 Messen mehr als 16.000 Besucher befragt. Die Messe- und Nachbefragungen werden gepoolt und bilden das Gründerpanel des IfM Bonn. Damit liegt die derzeit einzige umfassende Datenquelle in Deutschland vor, die die Untersuchung des Übergangs von Gründungsinteresse zu Gründungsvollzug und der weiteren Unternehmensentwicklung ermöglicht. Das Gründerpanel des IfM Bonn steht grundsätzlich allen zur wissenschaftlichen Nutzung frei.

Veröffentlichung

Kay, R. (2013): Regionale Unterschiede im Gründungsverhalten. Empirische Analysen auf Basis des Gründerpanels des IfM Bonn, in: George, W. (Hrsg.): Regionales Zukunftsmanagement, Band 7: Existenzgründung im ländlichen Raum, Lengerich, S. 121-129.

13 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Schätzung der zwischen 2014 und 2018 anstehenden Übernehmensübertragungen

Abgeschlossen

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Wegen fehlender amtlicher Statistiken schätzt das IfM Bonn seit Mitte der 1990er Jahre in regelmäßigem Abstand die Anzahl der vor der Übergabe stehenden Unternehmen in Deutschland. Ziel dieses Projektes war es, die Anzahl der im Zeitraum 2014 bis 2018 anstehenden Unternehmensübertragungen zu ermitteln.

Ergebnisse

Das IfM Bonn geht auf Grundlage seiner Berechnungen davon aus, dass rund 135.000 Familienunternehmen zwischen 2014 und 2018 übertragen werden, weil die Eigentümer aufgrund von Alter, Krankheit oder Tod aus der Geschäftsführung ausscheiden. Davon werden pro Jahr durchschnittlich 400.000 Beschäftigte berührt sein – am häufigsten in Nordrhein-Westfalen, wo die meisten Unternehmen angesiedelt sind, am wenigsten in Bremen und im Saarland.

Veröffentlichung

Kay, R.; Suprinovič, O. (2013): Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2014-2018, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 11](#), Bonn.

12 02: Bedeutung der Freien Berufe

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Peter Kranzusch, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Ziel des überjährigen Forschungsprojektes war es, über mehrere Teilprojekte die Informationslage zu den Freien Berufen in Deutschland zu verbessern. In 2013 richtete sich das Augenmerk vorrangig auf die Fortführung und Weiterentwicklung der Existenzgründungsstatistik des IfM Bonn im Bereich der Freien Berufe.

Ergebnisse

Auf Basis der Angaben aus steuerlichen Anmeldungen hat das IfM Bonn erstmals näherungsweise Angaben zur Anzahl der freiberuflichen Existenzgründungen ermittelt: Im Jahr 2012 hatten rund 82.000 Personen eine selbstständige Tätigkeit im Bereich der Freien Berufe aufgenommen. Die meisten Existenzgründungen entfielen auf Nordrhein-Westfalen, Berlin und Bayern.

Auswertungen des sog. Taxpayer-Panels des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass eine Identifizierung von Selbstständigen und Gründungen möglich ist. Haupt- von Nebenerwerbstätigkeiten lassen sich allerdings nur unter zusätzlichen Annahmen voneinander abgrenzen.

Veröffentlichungen

Kranzusch, P., Suprinovič, O. (2013): Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland im Jahr 2012, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 10](#), Bonn.

Suprinovič, O.; Kranzusch, P. (2014): Eignung des Taxpayer-Panels für die Identifizierung von Selbstständigen und Gründungen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.), Daten und Fakten Nr. 12, Bonn.

11 04: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Eva May-Strobl, Dr. Stefan Schneck

Untersuchungsziel

Bei Analysen der Wohlstandseffekte von Unternehmensgründungen standen stets die Beschäftigungsbeiträge im Fokus der Betrachtung. Um den Beitrag von Gründungen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfassender abzubilden, lag in der vorliegenden Untersuchung der Schwerpunkt auf der Analyse der Bestandsfestigkeit der neuen Unternehmen, der Umsatzentwicklung und der Wertschöpfung. Auch die Vorleistungsnachfrage von Gründungen wurde einbezogen. Als Datenbasis diente das Umsatzsteuerpanel 2001-2009.

Ergebnisse

Jede einzelne Gründungskohorte der Jahre 2001 bis 2008 hat im Eintrittsjahr mindestens 27,5 Milliarden € Gesamtumsatz erwirtschaftet und damit knapp 5 % zum Gesamtumsatz aller Kleinstunternehmen oder zwischen 0,5 % bis unter 1 % zum Gesamtumsatz aller deutschen Unternehmen beigetragen. Obwohl bis zum vierten Jahr nach Markteintritt rund die Hälfte der Gründungen wieder ausgeschieden ist, steigt der gesamtwirtschaftliche Umsatzbeitrag der verbleibenden, bestandsfesten Gründungen. Der Marktanteil der Neuzugänge liegt schon nach wenigen Jahren bei fast 50 % der Umsätze des Kleinstunternehmenssegments. Die Wertschöpfung, die sich nach Abzug der Startinvestitionen sowie Vorleistungsbezüge ergibt, beläuft sich auf durchschnittlich ein Drittel der Umsatzerlöse. Dass jeder umgesetzte Euro rund 66 Cent Nachfrage bei anderen Unternehmen induziert, unterstreicht die Bedeutung der sekundären Effekte des Gründungsgeschehens. Vor allem Gründungen in den FuE- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen zeichnen sich durch höhere Umsatzniveaus und stärkeres Umsatzwachstum aus. Gründungen in den FuE-intensiven Branchen sind bestandsfester. Ihre Vorleistungsbezüge sind anhaltend höher als bei Gründungen außerhalb dieser Wirtschaftszweige.

Veröffentlichung

Schneck, S.; May-Strobl, E. (2013): Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 223](#), Bonn.

2.2 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat

13 09: Mittelstand – was ist das eigentlich?

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Kerstin Ettl (Universität Siegen), Brigitte Günterberg, Michael Holz, Peter Kranzusch, Eva May-Strobl, Dr. André Pahnke, Prof. Dr. Friederike Welter, Hans-Jürgen Wolter und Prof. Dr. Frank Wallau.

Untersuchungsziel

Im Zuge des Strukturwandels, insbesondere mit den tiefgreifenden Veränderungen in der industriellen Produktion und den Strukturen der Erwerbsarbeit, wandeln sich die herkömmlichen Unterschiede zwischen großen, mittleren und kleinen Unternehmen grundlegend. Zugleich differenziert sich die Unternehmenslandschaft sektoral und größenmäßig weiter aus. Das wirft die Frage auf, inwieweit die heutige Abgrenzung des Mittelstands noch zeitgemäß ist.

Ergebnisse

Der wirtschaftliche wie der gesellschaftliche Strukturwandel haben dazu beigetragen, dass neue, mittelstandsähnliche Organisationen entstehen, die jedoch nicht unabhängig sind: Durch die Tendenz zu Konzernbildungen und zur Aufspaltung von Großunternehmen finden sich in rechtlich selbständigen Einheiten ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit zunehmend Unternehmen, die, obgleich sie die gängigen Größenkriterien erfüllen, nicht dem Mittelstand zuzurechnen sind. Andererseits gibt es zahlreiche mittelständische Unternehmen, die durch starkes Wachstum die Größenklassen von KMU verlassen haben.

Auch die Soloselbstständigkeit ist ein Anzeichen für die Ausdifferenzierung des Mittelstands. Die Markteintrittsbarrieren sind gesunken. Kleinste Unternehmensgrößen sind heutzutage realisierbar. Zu- und Nebenerwerb gewinnen an Bedeutung. Dies spiegelt die strukturellen Veränderungen in der Arbeitswelt und den Arbeitsverhältnissen ebenso wider wie die zunehmende berufliche Selbstständigkeit von Frauen, die diese Tätigkeit oftmals in Teilzeit oder im Nebenerwerb ausüben. Soloselbstständigkeit umfasst aber bei weitem nicht nur sog. Kümmerexistenzen.

Veröffentlichung: in Vorbereitung.

13 10: Konzepte und Wirkungen nachhaltigen Unternehmertums

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Simone Chlosta (Universität Siegen), Dr. Annette Icks, Dr. Frank Maaß, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Trotz des wachsenden Interesses des Mittelstands am Thema Nachhaltigkeit nutzt bislang nur ein kleiner Teil der KMU derartige Strategien systematisch. Ziel des Projektes war es, die Gründe für diese Zurückhaltung zu ermitteln. Zudem galt es zu klären, welche Wirkungen die jeweiligen Management-Instrumente in der Praxis entfalten und inwieweit die Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wirtschaften in Deutschland ein Engagement fördern oder behindern.

Ergebnisse

Die Studie zeigt die Möglichkeiten für nachhaltiges Wirtschaften auf, weist aber auch auf die Grenzen hin, die sich aus rechtlichen Vorgaben und ökonomischen Zwängen ergeben. Der stärkste Antrieb für Nachhaltigkeit resultiert aus dem Markt. Unternehmen sind vom betriebswirtschaftlichen Nutzen ihres Nachhaltigkeitsengagements überzeugt. Der Erfolg nachhaltigen Wirtschaftens ist empirisch jedoch noch nicht nachgewiesen. Auch volkswirtschaftliche Effekte sind nur unzureichend dokumentiert, was auf unzureichende Daten und die schwierige Messbarkeit der Wirkungen zurückzuführen ist. Bislang liegt kein Managementansatz vor, der sämtliche strategischen Aspekte nachhaltiger Unternehmensführung in sich vereint. Für KMU eignet sich die kombinierte Anwendung des Stakeholderansatzes und des Managementansatzes der Corporate Compliance. Beide Ansätze beziehen sich auf den Teil der freiwilligen Verantwortungsübernahme von Unternehmen, der sich mit strategischen Zielstellungen verbinden lässt.

Veröffentlichung

Maaß, F.; Chlosta, S.; Icks, A.; Welter, F. (2014): Konzepte und Wirkungen nachhaltigen Unternehmertums, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 227](#), Bonn.

12 03: Die Einkommenssituation von Selbstständigen und die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen auf Basis des SGB II

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Eva May-Strobl, Dr. André Pahnke, Dr. Stefan Schneck

Obwohl die Einkommenssituation Selbstständiger grundsätzlich besser ist als die abhängiger Beschäftigter, ist eine Reihe von Selbstständigen nicht in der Lage, mit ihrem Einkommen den eigenen Lebensunterhalt bzw. den der Personen/Bedarfsgemeinschaft zu decken, für die sie unterhaltspflichtig sind. Infolgedessen haben sie Anspruch auf Arbeitslosengeld II (ALG II). Ziel der Untersuchung war es, die Einkommenssituation der Selbstständigen in der Grundsicherung und die Ursachen des ALG II-Bezugs tiefer gehend zu analysieren. Datengrundlage ist das "Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung".

Ergebnisse

Persönliche Lebensumstände sind häufig mitverantwortlich für einen ALG II-Bezug. Auf Grundsicherung angewiesene Selbstständige tragen überwiegend die Haupteinkommenslast eines Haushalts. Wenn sie mit einem Partner leben, ist dieser überwiegend erwerbslos. Eine geringe zeitliche Verfügbarkeit (z. B. wegen Kinderbetreuung) oder eine geringe Produktivität wegen gesundheitlicher Einschränkungen sind häufig mit dem Bezug von ALG II verbunden.

Überwiegend führt allerdings eine nicht tragfähige selbstständige Tätigkeit zur Inanspruchnahme von ALG II. Das Nettoeinkommen selbstständiger ALG II-Bezieher ist mit durchschnittlich 6,70 € pro Stunde noch nicht einmal halb so hoch wie das der übrigen Selbstständigen. Aufstocker sind überdurchschnittlich häufig im Handel, im Gastgewerbe, im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie in Teilbereichen des Dienstleistungsgewerbes tätig. Anders als erwartet, ist das Risiko eines ALG II-Bezugs nicht unmittelbar nach dem Schritt in die Selbstständigkeit, sondern erst 3-5 Jahre nach der Gründung besonders hoch.

Veröffentlichung

Pahnke, A.; May-Strobl, E.; Schneck, S. (2014): Die Einkommenssituation von Selbstständigen und die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen auf Basis des SGB II, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 226, Bonn.

2.3 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unternehmen

13 03: Das Gründungsverhalten von Frauen und erwerbsbiographische Einflüsse – Eine Längsschnittanalyse

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Dr. Stefan Schneck und Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Trotz eines stetigen Anstiegs der Anzahl weiblicher Selbstständiger sind Frauen weiterhin unter den Gründern und Selbstständigen unterrepräsentiert. Zwar konnte bereits eine Reihe von Ursachen hierfür identifiziert werden, ob und inwieweit spezifische erwerbsbiografische Einflüsse eine Rolle spielen, ist jedoch noch nicht umfassend geklärt. Ziel des Projektes ist es, konkret den Einfluss von familienbedingten Erwerbsunterbrechungen auf das Gründungsverhalten von Frauen zu untersuchen. Datengrundlage ist das Nationale Bildungspanel (NEPS).

Ergebnisse

Erste Ergebnisse deuten zum einen daraufhin, dass Frauen, die sich selbstständig machen bzw. eine Tätigkeit als freie Mitarbeiterin aufnehmen, generell häufiger unstetige Erwerbsverläufe aufweisen als Frauen, die nie eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen haben. Dies betrifft u. a. auch familienbedingte Erwerbsunterbrechungen. Zum anderen zeichnen sich im Hinblick auf die Erwerbsunterbrechungen kohortenspezifische Unterschiede ab: So sind Erwerbsverläufe von Frauen der 1940er Geburtskohorte, die sich im Laufe ihres Erwerbslebens selbstständig gemacht haben, noch sehr häufig durch familienbedingte Erwerbsunterbrechungen gekennzeichnet, während die nachfolgenden Geburtskohorten (der 1950er und 1960er Jahre) immer seltener solche Erwerbsunterbrechungen aufweisen. Bei der 1970er Geburtskohorte scheint sich dieser "Trend" allerdings wieder umzukehren.

Veröffentlichung: in Vorbereitung

13 04: Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Teita Bijedic, Dr. Frank Maaß, Dr. Christian Schröder und PD Dr. Arndt Werner

Untersuchungsziel

Wissensintensive Unternehmensgründungen aus Hochschulen können einen wesentlichen Beitrag zur Innovationstätigkeit und damit zu einem dynamischen Wirtschaftswachstum leisten. Ziel des Projektes ist es zu klären, welche strukturellen und sozialen Einflussfaktoren die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an Hochschulen beeinflussen. Grundlage hierfür ist eine Befragung von Wissenschaftlern an 73 deutschen Hochschulen.

Ergebnisse

Erste Auswertungen von ca. 6.000 Fragebogen zeigen, dass eine hohe Zufriedenheit mit der momentanen Entlohnung die Gründungsneigung von Hochschulwissenschaftlern verringert. Die Ausgestaltung leistungsbezogener Gehaltsbestandteile entfaltet unterschiedliche Wirkungen. So gehen monetäre Anreize für besondere Leistungen in Forschung, Lehre und Kunst mit einer höheren Gründungsneigung einher, wohingegen Leistungsanreize in der Verwaltungs- und Gremientätigkeit einen negativen Einfluss auf die Gründungsneigung ausüben. Ein gutes Arbeitsklima senkt ebenso wie Zufriedenheit mit der Ausstattung des eigenen Fachbereichs die Gründungsneigung. Der gegenteilige Effekt ist zu beobachten, wenn unternehmerische Selbständigkeit öfters Gesprächsthema im Kollegenkreis ist oder ein Kollege tatsächlich gegründet hat und dadurch ein Klima entsteht, das einen eigenen Gründungswunsch weckt.

Eine gute Vernetzung der Hochschulwissenschaftler mit externen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft dient als Bezugsquelle für fach- und marktbezogenes Wissen sowie für die Erschließung neuer Kontakte und Finanzierungsmittel. Sie erhöht die Wahrscheinlichkeit, gründungsaktiv zu werden. Unterstützende Angebote der Hochschule, die konkret auf Gründungsinteressierte zugeschnitten sind, verstärken diesen Effekt.

Veröffentlichung in Vorbereitung.

2.4 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung

13 11: Gender, Innovation und Unternehmensentwicklung

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Teita Bijedic, Dr. Siegrun Brink, Dr. Kerstin Ettl (Universität Siegen), Silke Kriwoluzky, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Innovationen sind ein unabdingbarer Mechanismus für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt. Ob und inwieweit das Geschlecht der Unternehmerperson die Entwicklung innovativer Gründungen oder die Innovationstätigkeit bestehender Unternehmen beeinflusst, wurde bisher weder von der Innovations- noch von der Gründungsforschung näher untersucht, obwohl länderübergreifend eine Unterrepräsentanz von Frauen im Innovationsgeschehen empirisch belegt ist. Das Projekt hatte daher zum Ziel, Erkenntnisse über den Zusammenhang von Geschlecht, Innovation und Unternehmensentwicklung zu gewinnen.

Ergebnisse

Die Analysen belegen, dass Frauen nicht per se weniger innovativ sind als Männer. Vielmehr beruht diese Einschätzung vor allem auf einem vornehmlich technologisch geprägten Innovationsverständnis und auf der Fokussierung auf Branchen, die von vorneherein als innovativ betrachtet werden. In diesen Branchen sind Frauen seltener tätig. Individuelle Präferenzen und das vorherrschende Bild des männlichen Innovators tragen dazu bei, dass Frauen weniger innovativ im klassischen, technologischen Sinne sind.

Veröffentlichung

Brink, S.; Kriwoluzky, S.; Bijedić, T.; Ettl, K.; Welter, F. (2014): Gender, Innovation und Unternehmensentwicklung, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 228](#), Bonn.

12 05: Überlebens-, Wettbewerbs- und Entwicklungschancen kleiner und mittlerer Unternehmen der Informations- und Kommunikationswirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Dr. Frank Maaß, Dr. Christian Schröder, Hans-Jürgen Wolter

Untersuchungsziel

Deutschland zählt weltweit zu den führenden Standorten der IKT-Wirtschaft. Allerdings zeigen international vergleichende Studien, dass die Entwicklungsdynamik dieses Wirtschaftszweiges hierzulande nicht an das Wachstum in anderen Industriestaaten heranreicht. Vor diesem Hintergrund war es Ziel des Projekts, die Entwicklung und die Standortbedingungen für KMU der IKT-Branche in Nordrhein-Westfalen zu analysieren und Vorschläge zur Beseitigung von Entwicklungshemmnissen zu unterbreiten.

Ergebnisse

Kleine und mittlere Unternehmen, die im Informations- und Kommunikationstechnologie Sektor (IKT) aktiv sind, bieten nicht nur spezialisierte Produkte und Dienstleistungen an, sondern sind auch überaus entwicklungs- und forschungsfreudig. Infolgedessen ist der Anteil der innovativen Unternehmen unter den IKT-Unternehmen in NRW mit rund 90 % nahezu doppelt so hoch wie der Durchschnitt der wissensintensiven Dienstleistungsanbieter im Bundesgebiet. Oft wird von IKT-Unternehmen die Marktführerschaft in der internationalen Nische angestrebt. Hier kann die Politik ansetzen und kleine und mittlere IKT-Unternehmen – darunter insbesondere Dienstleister – bei ihren Vernetzungsanstrengungen im Ausland unterstützen.

Veröffentlichung

Maaß, F.; Schröder, C.; Wolter, H.-J. (2013): Kleine und mittlere Unternehmen in der Informations- und Kommunikationswirtschaft Nordrhein-Westfalens, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 224](#), Bonn.

12 06: Internationalisierungsgrad von KMU

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Rosemarie Kay, Peter Kranzusch, Michael Holz, Marina Hoffmann

Untersuchungsziel

Die Internationalisierung von KMU ist mit positiven Effekten für das nationale Wirtschaftswachstum, die Beschäftigung und den Wohlstand verbunden. Der Abbau größenspezifischer Hemmnisse bei Internationalisierungsaktivitäten ist daher ein wichtiges Ziel der Wirtschaftspolitik. Insofern war es Ziel des Projekts, aktuelle Angaben zu gegenwärtigen und zukünftigen Auslandsaktivitäten von KMU sowie zu Internationalisierungshemmnissen zu ermitteln.

Ergebnisse

Jedes dritte KMU verfügt über Auslandserfahrungen. KMU sind damit stärker auslandsaktiv als bisher angenommen. Ab einem Jahresumsatz von 2 Mio. € beliefert mindestens jedes zweite Unternehmen Auslandsmärkte. Dieses Engagement trägt maßgeblich zum Umsatz und zum Wachstum dieser Unternehmen bei und soll bei 16 % aller Unternehmen in Zukunft ausgebaut werden. Zudem erwägt knapp jedes fünfte KMU erstmalige Internationalisierungsmaßnahmen. Bereits auslandsaktive KMU sehen sich mehrheitlich gut gerüstet, mögliche Internationalisierungshürden zu überwinden und Kunden in zahlreichen in- und außereuropäischen Ländern zu beliefern.

Veröffentlichungen

Holz, M.; Kranzusch, P.; Hoffmann, M. (2013): Außenwirtschaftliche Aktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen: Informationsmöglichkeiten der amtlichen Statistik, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 8](#), Bonn.

Hoffmann, M.; Holz, M.; Kranzusch, P. (2013): Außenwirtschaftsaktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen im Lichte der amtlichen Statistik, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 9](#), Bonn.

Kranzusch, P.; Holz, M. (2013): Internationalisierungsgrad von KMU. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 222](#), Bonn.

12 07: Die Innovationstätigkeit von Familienunternehmen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Christian Schröder, PD Dr. Arndt Werner

Untersuchungsziel

Obwohl rund 95 % aller Unternehmen in Deutschland Familienunternehmen sind, lagen bisher kaum Erkenntnisse über deren Innovationstätigkeit vor, insbesondere im Vergleich zu Nicht-Familienunternehmen. Auf Basis der Herbstbefragung 2011 von Creditreform wurde deshalb untersucht, wie hoch der Anteil innovierender Familienunternehmen ist und welche internen und externen Faktoren Innovationen in Familienunternehmen ermöglichen bzw. verhindern.

Ergebnisse

Kleine Familienunternehmen weisen eine durchweg höhere Innovationstätigkeit auf als ihre managementgeleiteten Pendanten. Grund: Die Einheit von Leitung und Eigentum führt zu schnellen, unbürokratischen Entscheidungen mit hoher Effizienz. Mit zunehmender Größe nimmt dieser Vorteil jedoch ab. Deutliche Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf Forschungs- und Entwicklungskooperationen: Ältere Familienunternehmen realisieren diese vermutlich aufgrund ihres umfangreichen Beziehungsgeflechts häufiger. Bei den Nicht-Familienunternehmen sind es dagegen eher die jüngeren, die FuE-Kooperationen realisieren, da es sich bei ihnen oftmals um Ausgründungen aus etablierten Unternehmen handelt und sie mit diesen insbesondere in den ersten Jahren der Entwicklung besonders eng kooperieren.

Familienunternehmen zeichnen sich auch durch eine geringere Mitarbeiterfluktuation aus. Durch einen längeren Verbleib der Mitarbeiter im Unternehmen steigt der Anreiz für die Unternehmensleitung, in Weiterbildung zu investieren, was den Familienunternehmen einen Innovationsvorteil verschafft. Die Innovationstätigkeit nimmt allerdings mit jeder Nachfolgeneration ab.

Veröffentlichung

Werner, A.; Schröder, C.; Mohr, B. (2013): Innovationstätigkeit von Familienunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 225](#), Bonn.

2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn bearbeiten neben ihrer Projektstätigkeit jedes Jahr zahlreiche Ad-hoc-Anfragen der Stifter. Im Rahmen dieser Dienstleistungen fragen die Stifter Fachwissen des IfM Bonn zeitnah zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen mit Mittelstandsbezug ab. Merkmal der Ad-hoc-Tätigkeiten im Gegensatz zu der projektbezogenen Forschungsleistung des IfM Bonn ist die flexiblere und zeitnahe Bedienung des Informationsbedarfs der Stifter. Ad-hoc-Dienstleistungen und institutionelles Forschungsprogramm sind jedoch über zahlreiche Links miteinander verflochten.

Umfang und Inhalt der Ad-hoc-Anfragen sind einzelfallabhängig. Allein im Bereich der laufenden Wirtschaftsbeobachtung wurden in 2013 rund 20 Anfragen bearbeitet. Weitere Schwerpunkte der Ad-hoc-Dienstleistungen in 2013 stellten u. a. Antwortbeiträge des IfM Bonn zu Kleinen Anfragen an die Bundes- bzw. die Landesregierung NRW zum Gründungsgeschehen, die Erhebung der Dauer und Kosten von administrativen Gründungsverfahren in Deutschland sowie diverse Vorträge zu mittelstandsrelevanten Fragen auf Veranstaltungen der Stifter dar. Neben dem Bund nutzte auch der Stifter Nordrhein-Westfalen die Expertise des IfM Bonn regelmäßig.

Die Ergebnisse der Ad-hoc-Projekte werden in der Regel nicht veröffentlicht, sondern dienen den Stiftern als interne Arbeitsgrundlage.

2.6 Drittmittelforschung

BDI-Mittelstandspanel, 17./18. Befragungswelle

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI), Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und IKB Deutsche Industriebank AG

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Prof. Dr. Frank Wallau

Untersuchungsziel

Das IfM Bonn entwickelte gemeinsam mit den Auftraggebern und unter Mitwirkung von TNS Emnid das "BDI-Mittelstandspanel", den ersten repräsentativen Längsschnittdatensatz für die deutsche Industrie. Seit 2005 wurden achtzehn Befragungswellen durchgeführt, an denen sich zuletzt 860 Unternehmen beteiligten.

Ergebnisse

Der industrielle Mittelstand befand sich 2013 in einem stabilen Zustand. Beurteilten im Frühjahr 2013 noch knapp 40 % der Unternehmen ihre Geschäftslage als "gut" bis "sehr gut", waren es im Herbst 2013 knapp 47 %. Erstmals seit der Herbstbefragung 2011 stieg damit der Anteil der Unternehmen mit positiver Lageeinschätzung wieder gegenüber dem vorherigen Erhebungszeitraum an. Auf Jahressicht verstärkte sich dieser positive Eindruck sogar noch etwas.

Veröffentlichungen

Brink, S.; Wallau, F. (2013): BDI-Mittelstandspanel: Ergebnisse der Online-Mittelstandsbefragung – [Frühjahr 2013](#), Untersuchung im Auftrag des BDI, der Ernst & Young GmbH und der IKB Deutsche Industriebank AG, Berlin, Düsseldorf und Bonn.

Brink, S.; Wallau, F. (2013): BDI-Mittelstandspanel: Ergebnisse der Online-Mittelstandsbefragung – [Herbst 2013](#), Untersuchung im Auftrag des BDI, der Ernst & Young GmbH und der IKB Deutsche Industriebank AG, Berlin, Düsseldorf und Bonn.

Die größten Familienunternehmen in Deutschland

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und Deutsche Bank AG

Bearbeitung: Christoph Lamsfuß, Prof. Dr. Frank Wallau

Untersuchungsziel

Im Zentrum dieses mehrjährigen Projektes stehen die größten Familienunternehmen in Deutschland. In jährlichem Turnus werden zum einen deren betriebswirtschaftliche Kennzahlen mittels Analyse von Bilanz- sowie GuV-Daten ausgewertet sowie zum anderen deren Meinungen und Einschätzungen zu verschiedenen Themen mittels einer repräsentativen Befragung eingeholt.

Ergebnisse

Die rund 1.000 größten Familienunternehmen, für die zum Auswertungszeitpunkt bereits Daten vorlagen, verzeichneten 2012 ein Umsatzwachstum von 3,0 % und ein Beschäftigungswachstum von 2,4 % gegenüber dem Vorjahr. Zudem verfügten die größten Familienunternehmen über eine sehr gute Eigenkapitalausstattung, die sie in den letzten Jahren aufgrund ihrer guten Ertragslage kontinuierlich ausbauen konnten.

Veröffentlichungen

Lamsfuß, C.; Wallau, F. (2013): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale – [3. Kennzahlen-Update, Winter 2012/2013](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Lamsfuß, C.; Wallau, F. (2013): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale – [Frühjahrsbefragung 2013](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Lamsfuß, C.; Wallau, F. (2013): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale – [4. Kennzahlen-Update, Herbst 2013](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Bearbeitung: Dr. Annette Icks in Kooperation mit der BC GmbH Forschungs- und Beratungsgesellschaft, dem Institut für Technik und Betriebsführung und dem Great Place to Work Institute

Untersuchungsziel

Das Projekt "Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen" soll kleine und mittlere Unternehmen für den demografischen Wandel und seine Folgen sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit fördern.

Ergebnisse

Als weitere Broschüre wurde hierfür der INQA-Check "Personalführung" entwickelt. Der INQA-Check "Personalführung" unterstützt KMU nicht nur bei den klassischen Personalthemen, sondern gibt u. a. auch Anregungen, wie die Arbeitgeberattraktivität gesteigert und die betriebliche Kommunikation verbessert werden kann. Um den INQA-Check "Personalführung" einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurden Transfer- und Marketingstrukturen erarbeitet.

Veröffentlichung

Der Check "Gute Personalführung" ist auf der Internetseite www.offensive-mittelstand.de seit April 2013 interaktiv nutzbar. Er ist auch als Download oder Broschüre verfügbar.

Die Internationalisierung des Mittelstands als unternehmerische und wirtschaftspolitische Herausforderung

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

Bearbeitung: Michael Holz, Dr. Rosemarie Kay, Peter Kranzusch

Untersuchungsziel

Der Außenhandel ist für eine entwickelte Volkswirtschaft wie Deutschland von außerordentlicher Bedeutung. Das vorliegende Gutachten beleuchtet, welche Rolle mittelständische Unternehmen bei der Internationalisierung des Wirtschaftsgeschehens spielen und wie deren Aktivitäten wirtschaftspolitisch besser flankiert werden können.

Ergebnisse

Abgesehen von einem Einbruch im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist sowohl die Anzahl der exportierenden Unternehmen als auch der mit Exporten erzielte Umsatz seit der Jahrtausendwende stetig gestiegen. KMU haben zu diesem Zuwachs beigetragen. KMU sind nicht nur als Exporteure, sondern auch als Importeure im Ausland aktiv. Weitere bedeutende Formen des Auslandsengagements sind den Export ergänzende Service- und Vertriebsleistungen sowie Kooperationsverträge mit Partnern im Ausland. Zwar gehen außenwirtschaftliche Aktivitäten mit einer Reihe von Schwierigkeiten und Risiken einher, die den Schritt über die Landesgrenze erschweren oder gar verhindern, Hinweise auf einen mittelstandsspezifischen Unterstützungsbedarf konnten jedoch nicht identifiziert werden.

Veröffentlichung

Kay, R.; Holz, M.; Kranzusch, P. (2014): Mittelstand im globalen Wettbewerb: Internationalisierung als unternehmerische und wirtschaftspolitische Herausforderung; Gutachten im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Review of SME and Entrepreneurship Issues and Policies of Italy

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: OECD

Bearbeitung: Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Das Projekt verfolgte das Ziel, in Kooperation mit Experten der OECD und sonstiger internationaler Einrichtungen die Ausgestaltung und die Herausforderungen der italienischen KMU- und Entrepreneurship Politik zu analysieren und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für die italienischen Politik- und Wirtschaftsakteure zu erarbeiten. Grundlage war eine einwöchige Fact Finding Mission in Rom sowie anschließende Literaturstudien und Auswertungen statistischer Daten. Die Untersuchung des IfM Bonn richtete sich auf die Bereiche "Entrepreneurial Culture", "Training" und "Special Target Groups of Entrepreneurship Policies".

Ergebnisse

Die italienische Entrepreneurship-Kultur ist bisher relativ schwach ausgeprägt, weshalb eine systematische Verankerung der Entrepreneurship Education auf allen Ebenen des Schul- und Ausbildungswesens empfohlen wurde. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Italien ist vor allem auf die geringe Praxis- und Arbeitsmarktnähe des italienischen Berufsausbildungssystems zurückzuführen. Deswegen wäre für Italien eine stärkere Verankerung einer dualen Berufsausbildung, wie sie etwa in Deutschland erfolgreich praktiziert wird, zu erwägen. Die Förderung von weiblichem Unternehmertum ist in vielen Bereichen bereits sehr ausdifferenziert. Stattdessen sollten vor allem für Jugendliche, Ältere und Menschen mit Migrationshintergrund spezielle Politikmaßnahmen im Hinblick auf die Förderung des Unternehmertums entwickelt werden.

Veröffentlichung: in Vorbereitung

Familienunternehmen: Charakteristika, wirtschaftliche Entwicklung und Mitbestimmung – eine Literaturstudie

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Hans-Böckler-Stiftung

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Christoph Lamsfuß, Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Dr. Christian Schröder

Untersuchungsziel

In den deutschen Familienunternehmen, die mehr als 90 % aller Unternehmen ausmachen, sind Interessenvertretungen von Arbeitnehmern (insbesondere Betriebsräte) eine Ausnahme. Die Literaturstudie hatte zum Ziel, zum einen die Mitbestimmungssituation in Familienunternehmen näher zu beleuchten und zum anderen die Besonderheiten und die wirtschaftliche Entwicklung von Familienunternehmen in Erfahrung zu bringen, um auf diese Weise Erklärungen für die geringe Verbreitung von Arbeitnehmervertretungen in Familienunternehmen abzuleiten.

Ergebnisse

Das Ausbleiben von Betriebsratsgründungen in Familienunternehmen hat vielschichtige, ineinandergreifende Gründe. Zwei Ursachen konnten herausgearbeitet werden: Zum einen ein starkes Unabhängigkeitsstreben der Inhaber-Geschäftsführer, das mit einer Partizipation der Belegschaft an Unternehmensentscheidungen schwer vereinbar ist, und zum anderen eine gute Performance der Familienunternehmen, die Krisen reduziert, aus denen Betriebsratsgründungen hervorgehen gehen können. Die Literaturanalyse deutet auf weitere Ursachen hin, die jedoch noch genauer empirisch ergründet werden müssen.

Veröffentlichung: in Vorbereitung

Der deutsche Mittelstand – German mid-market companies

Laufendes Projekt

Auftraggeber: GE Capital

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Silke Kriwoluzky, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Die Bedeutung der größeren Mittelständler mit einem jährlichen Umsatz von 20 Millionen bis eine Milliarde Euro ist für die Gesamtwirtschaft Deutschlands sehr hoch. Ziel dieses Projektes ist es daher, die Charakteristika und Erfolgsfaktoren sowie zukünftige Herausforderungen dieser Unternehmen besser zu verstehen. Datengrundlage ist eine im Jahr 2013 im Auftrag von GE-Capital durchgeführte Befragung von größeren Mittelständlern in Deutschland.

Ergebnisse

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft erzielten die deutschen größeren Mittelständler 2012 deutlich höhere Umsatzzuwächse, die auch erheblich höher lagen als bei ihren Mitbewerbern in Großbritannien, Frankreich und Italien. Es gelang den Unternehmen nicht zuletzt aufgrund ihrer Innovationsstärke, ihrer Investitionen in Forschung und Entwicklung und ihrer internationalen Ausrichtung, neue Arbeitsplätze zu schaffen und den wirtschaftlichen Widrigkeiten zu trotzen.

Veröffentlichung

Welter, F.; Malshe, A.; Brink, S.; Kriwoluzky, S. (2013): *Triebwerke des Erfolgs – der deutsche Mittelstand im Fokus*, London.

Welter, F.; Malshe, A.; Brink, S.; Kriwoluzky, S. (2013): *Engine of Success – The German Mid-Market under the Spotlight*, London.

Durchführung einer Befragung der wirtschaftsnahen Institutionen in Nordrhein-Westfalen zur Neuausrichtung der Kompetenzzentren Frau und Beruf

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Bearbeitung: Dr. Teita Bijedic, Dr. Annette Icks, Silke Kriwoluzky, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Das Projekt richtete sich auf die zukünftige Neuausrichtung der Kompetenzzentren Frau und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Ziel war es, mittels einer Befragung wirtschaftsnaher Institutionen die aktuellen und zukünftigen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen von KMU sowie die Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Kompetenzzentren in diesen Feldern zu identifizieren. Das Augenmerk richtete sich vorrangig auf solche Tätigkeitsfelder, die Kooperationspotenziale wirtschaftsnaher Institutionen mit den Kompetenzzentren aufweisen.

Ergebnisse

Die größte personalpolitische Herausforderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) besteht nach Meinung der wirtschaftsnahen Institutionen in der Etablierung einer langfristig ausgerichteten Personalplanung. Ebenso stellt eine Familienorientierung der Personalpolitik die KMU vor Probleme. Angesprochen sind damit u. a. die Bereitstellung von flexiblen Arbeitszeitmodellen und der Umgang mit Berufsunterbrechungen. Überdies stehen die KMU vor der Herausforderung, Frauen vermehrt für "frauenuntypische" Berufe zu interessieren und sie in solche zu integrieren. Dies steht vermutlich im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich – einem Feld mit einem geringen Frauenanteil. Für die genannten Betätigungsfelder schreiben die wirtschaftsnahen Institutionen den Kompetenzzentren die größte Kompetenz zu. Hier identifizierten sie auch das höchste Kooperationspotenzial mit den Kompetenzzentren.

Veröffentlichung: in Vorbereitung

Leitfaden: Zugang, geeignete Formate und Vorteilsübersetzung in der Zusammenarbeit mit KMU

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: EBB-Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH

Bearbeitung: Dr. Annette Icks, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Auch wenn von einem flächendeckenden Fachkräftemangel in Deutschland gegenwärtig noch keine Rede sein kann, können Unternehmen in einigen Regionen und Branchen bereits jetzt ihren Bedarf an Fachkräften nicht ausreichend decken. Kleine und mittlere Unternehmen sind von Fachkräfteengpässen besonders betroffen. Dies wird von den Unternehmen erkannt, spezielle Maßnahmen dagegen werden von ihnen jedoch noch kaum ergriffen. Eine mögliche Strategie liegt darin, Migrant/innen stärker bei der Personalrekrutierung zu berücksichtigen. Diese Strategie ziehen vor allem kleine Unternehmen noch selten in Betracht. Der zu erarbeitende Leitfaden richtet sich an in diesem Feld tätige Berater/innen und zeigt erfolgversprechende Zugänge zu kleinen Unternehmen und den Nutzen einer kulturell diversen Belegschaft auf.

Ergebnisse

Die Ansprache und der Zugang zu KMU sind häufig schwierig. Direkte und indirekte Zugangswege, um Unternehmen für das Thema Vielfältigkeit im Unternehmen zu sensibilisieren, reichen von Schulungsangeboten über die Einbindung in bestehende Netzwerke bis hin zu einer direkten Kontaktaufnahme. Wesentlich ist jedoch, die Unternehmen von dem Nutzen zu überzeugen, den eine Rekrutierung von Personen mit Migrationshintergrund bieten kann. Neben der Verringerung eines möglichen Fachkräftedefizits zeigt sich dieser Nutzen auch in der Erschließung neuer Kundengruppen und Märkte im In- und Ausland, in der Erweiterung der sprachlichen und kulturellen Kompetenz im Unternehmen sowie in der Steigerung der Kreativität und Innovationsfähigkeit des Unternehmens.

Veröffentlichung: in Vorbereitung

Internationale Projekte im Rahmen des European Network for Social and Economic Research (ENSR)

Abgeschlossene Projekte

Das European Network for Social and Economic Research (ENSR) ist ein europaweites Netzwerk von renommierten Instituten der angewandten Wirtschafts- und Sozialforschung. Das IfM Bonn ist seit dessen Gründung im Jahr 1991 das für Deutschland zuständige Partnerinstitut. Durch die Bündelung der Kompetenzen der verschiedenen europäischen Institute in einem Netzwerk wird die Bearbeitung nationaler und internationaler Forschungsaufträge möglich.

Zu den Projekten, die das IfM Bonn als deutscher Partner des ENSR im Jahr 2013 bearbeitet hat, zählen:

1 International Benchmark on Business Dynamics 2007-2011

Auftraggeber: Niederländisches Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Innovation

Bearbeitung: Brigitte Günterberg, Michael Holz

Veröffentlichung: <http://www.entrepreneurship-sme.eu> (--> Datasets --> International benchmark of entrepreneurship)

2 Interim evaluation of the participation of SMEs in the Cooperation Programme and the Research for the benefit of SMEs schemes under the Capacities Programme of the Seventh Framework Programme for Research, Technological development and Demonstration activities (2007-2013)

Auftraggeber: DG Research and Innovation

Bearbeitung: Silke Kriwoluzky

Veröffentlichung: in Vorbereitung

3 Creation and development of jobs in care and support services for people with disabilities or health problems

Auftraggeber: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Eurofound)

Bearbeitung: Marina Hoffmann, Dr. Frank Maaß

Veröffentlichung: Eurofound (Hrsg.) (2013): More and better jobs in home-care services, Publication office of the European Union, Luxembourg.

4 Study on the payment market in Europe

Auftraggeber: Panteia

Bearbeitung: Michael Holz

Veröffentlichung: nicht vorgesehen

OECD-Projekte

Die Organisation für wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung (OECD), der weltweit 34 Länder angehören, analysiert u. a. die Rahmenbedingungen für neugegründete und mittelständische Unternehmen und erarbeitet Vorschläge für Politikmaßnahmen zur Gründungs- und Mittelstandsförderung. Für ihre Analysen greift die OECD auf externe Experten und Forschungsinstitutionen zurück.

Im Jahr 2013 hat das IfM Bonn an folgenden Projekten mitgewirkt:

- 1 Konferenz "Förderung von Unternehmertum an Hochschulen in Ostdeutschland", Kooperationsprojekt zwischen dem OECD Programm für lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung (LEED) und dem Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer im Bundesministerium des Innern**

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: nicht vorgesehen

- 2 Inclusive Entrepreneurship in Europe – An OECD-European Commission Project**

a) Mitglied des Projektbeirates: Prof. Dr. Friederike Welter

b) Good practice example for Germany, Annual Report 2013: Schüler-Institut für Technik und angewandte Informatik (SITI) in Havelberg/Germany

Bearbeitung: Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: in Vorbereitung

- 3 HEI Innovate – Promoting the entrepreneurial university in Europe. An OECD-European Commission Project. Implementation notes: Organisational capacity, people and incentives**

Bearbeitung: Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: Webseite der EU und OECD zu "HEI Innovate". https://heinnovate.eu/intranet/tef_guide/organisational_capacity_people_and_incentives.php

3 Transfer der Forschungsergebnisse

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfM beteiligen sich regelmäßig mit Aufsätzen und Artikeln in Fachzeitschriften und mittelstandsrelevanten Publikationsorganen sowie mit Vorträgen und der Mitarbeit in mittelstandsrelevanten Gremien an der öffentlichen Debatte zum Stand und der Entwicklung des Mittelstands, wie die folgende Auswahl aufzeigt.

3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen

Wissenschaftliche Beiträge

Addison, J. T.; Bryson, A.; Teixeira, P.; Pahnke, A.; Bellmann, L. (2013): The Extent of Collective Bargaining and Workplace Representation: Transitions between States and their Determinants. A Comparative Analysis of Germany and Great Britain, in: *Scottish Journal of Political Economy*, Vol. 60, No. 2, S. 182-209.

Addison, J. T.; Teixeira, P.; Bryson, A.; Pahnke, A. (2013): Collective Agreement Status and Survivability: Change and Persistence in the German Model, in: *LABOUR*, Vol. 7, No. 3, S. 288-309.

Bijedić, T. (2013): Unternehmerisch handeln macht Schule – Legitimation, Voraussetzungen und Ergebnisse einer Entrepreneurship Education in der Sekundarstufe II, in: *Zeitschrift für ökonomische Bildung (ZföB)*, Heft 1, S. 44-72.

Bijedić, T. (2013): Entwicklung unternehmerischer Persönlichkeit im Rahmen einer Entrepreneurship Education – Didaktische Lehr-Lern-Konzeption und empirische Analyse für die Sekundarstufe II, München/Mering.

Burer, E.; Schlepphorst, S.; Werner, A.; Moog, P. (2013): Repatriates as Entrepreneurs? – A theoretical perspective, in: *International Journal of Entrepreneurial Venturing*, Special Issue "Decentralisation and Networks", Vol. 5, No. 3, S. 292-308.

Diaz Garcia, M.-C.; Welter, F. (2013): Gender identities and practices: Interpreting women entrepreneurs' narratives, in: *International Small Business Journal*, Vol. 31, No. 4, S. 384-404.

Falk, S.; Hammermann, A.; Mohnen, A.; Werner, A. (2013): Different degrees of informational asymmetry on job markets and its impact on companies' recruiting success, in: *Journal of Business Economics*, Vol. 83, No. 4, S. 295-317.

Halter, F.; Dehlen, T.; Sieger, P.; Wolter, H-J. (2013): Informationsasymmetrien zwischen Übergeber und Nachfolger – Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten am Beispiel des Management Buy Ins in Familienunternehmen, in: ZfKE – Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship, 61. Jg., Heft 1-2, S. 35-54.

Holz, M. (2013): Strategies and policies to support the competitiveness of German Mittelstand companies, in: Coltorti, F.; Resciniti, R.; Tunisini, A.; Varaldo, R. (Hrsg.): Mid-sized Manufacturing Companies: The New Driver of Italian Competitiveness, New York: S. 147-168.

Holz, M. (2013): Medium-Sized enterprises in Germany, in: Confindustria; Ricerche e Studie – R & S; Unioncamere – Centro Studi (Hrsg.): Medium-sized enterprises in Europe, Mailand, S. 80-132.

May-Strobl, E.; Günterberg, B. (2013): Gründungsgeschehen in Deutschland, in: George, W. (Hrsg.): Regionales Zukunftsmanagement, Band 7: Existenzgründung im ländlichen Raum, Lengerich, S. 185-191.

Moog, P.; Werner, A. (2013): Decentralisation and Networks, in: International Journal of Entrepreneurial Venturing, Vol. 5, No. 3, S. 213-216.

Pahnke, A.; Schneck, S. (2013): Regional development of employed persons receiving unemployment benefits II in Germany. An Analysis of convergence across federal states, in: Economics and Business Letters, Vol. 2, No.1, S. 182-189.

Sauka, A.; Welter, F. (2013): Determinants of Business Insolvencies During Economic Growth and Recession in Latvia, in: Journal of Baltic Studies, November doi: 10.1080/01629778.2013.848372.

Schlömer-Laufen, N.; Kay, R. (2013): Zum Einfluss des Geschlechts des Übergebers auf die Wahl des familieninternen Nachfolgers – Eine theoretische und empirische Analyse in deutschen Familienunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Working Paper 01/13, Bonn.

Schlömer, N.; Wilhelm, H.; Mauer, I.; Wallau, F. (2013): Beschaffung mit Weitsicht – Ausprägungsgrade und Leistungswirkungen dynamischer Fähigkeiten im industriellen Mittelstand in Deutschland, in: ZfbF, 65. Jg., Heft 5, S. 214-243.

Schneck, S. (2013): My Wage is Unfair! Just a Feeling or Comparison with Peers, in: EconStor (Hrsg.): Working and Discussion Papers, Kiel. (<http://hdl.handle.net/10419/83519>)

Schneck, S. (2013): Nonlinear evaluation of status and signal effects, in: Evidence-based HRM: a Global Forum for Empirical Scholarship, Vol. 1, No. 2, S. 112-129.

Schröder, C. (2013): Dynamics in ICT cooperation networks in selected German ICT Clusters, in: International Economics and Economic Policy, DOI 10.1007/s10368-013-0253-8.

Schröder, C. (2013): Does the financial system affects early stage venture capital investments?, in: Banks and Bank Systems, Vol. 8, No. 1, S. 23-35.

Welter, F.; Icks, A.; Holz, M. (2013): Bürokratiekosten für kleine und mittlere Unternehmen, in: Wirtschaftspolitische Blätter, 60. Jg., Heft 4, S. 621-632.

Welter, F.; Xheneti, M. (2013): Reenacting Contextual Boundaries – Entrepreneurial Resourcefulness in Challenging Environments, in: Corbett, A. C.; Katz, J. A. (Hrsg.): Entrepreneurial Resourcefulness: Competing with Constraints (Advances in Entrepreneurship, Firm Emergence and Growth, Vol. 15), Bingley: S. 149-183.

Welter, F.; Blackburn, R.; Ljunggren, E.; Åmo, B. W. (Hrsg.) (2013): Entrepreneurial Business and Society. Frontiers in European Entrepreneurship Research, Cheltenham.

Xheneti, M.; Smallbone, D.; Welter, F. (2013). EU enlargement effects on cross-border informal entrepreneurial activities, in: European Urban and Regional Studies, Vol. 20, No. 3, S. 314-328.

Sonstige Beiträge

Wallau, F. (2013): Neue Nachfolgezahlen für Deutschland: Unternehmensnachfolge hängt oft vom Kaufpreis ab, in: Die Wirtschaft zwischen Alb und Bodensee, Heft 2, S. 22-23.

Wallau, F. (2013): Der Mittelstand in Deutschland, in: Unternehmeredition M & A China/Deutschland, S. 12-14.

Wallau, F.; Lamsfuß, C. (2013): Unternehmensnachfolge in den größten deutschen Familienunternehmen. Ergebnisse einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung IfM Bonn, in: Unternehmeredition, 4. Jg., Heft 1, S. 22-25.

Welter, F. (2013): Mittelständler meistern den Wandel, in: Markenartikel-Magazin, 75 Jahre Markenartikel, Heft 6; S. 50-51.

Welter, F. (2013): Das Bollwerk, in: Wirtschaftskurier, 20.06.2013, S. 18.

Transfer der Forschungsergebnisse

Welter, F. (2013): Nachgefragt, in: MittelPunkt - Das Mittelstandsmagazin der Bayern LB, Heft 3, S. 6-7.

Welter, F. (2013): Ein Vorbild für die Welt, in: The European (<http://www.theeuropean.de/friederike-welter>), Oktober.

Welter, F. (2013): Ausbildungsverträge werden in kleinen und mittleren Betrieben häufiger aufgelöst, in: Genossenschaftliche Allgemeine Zeitung, Heft 7.

Welter, F. (2013): Freiberufliche Existenzgründungen in Deutschland, in: Der freiberuf, Heft 3, S. 10.

Welter, F. (2013): Im Dienste des Mittelstands: das IfM-Bonn, in: Magazin "Handeln", Oktober.

Welter, F. (2013): Zweigleisig fahren, in: Wirtschaftsblatt, Heft 2, S. 13.

Welter, F. (2013): Gründen ist anspruchsvoll, in: Handelsblatt, 06.08.2013.

Welter, F. (2013): Der Mittelstand, Deutschlands Geheimwaffe, in: F.A.Z., 25.10.2013, S. 14.

Welter, F. (2013): Unternehmertum beginnt in der Schule, in: Die News. Das Magazin für Familienunternehmen, Heft 11, S. 4.

3.2 Ausgewählte Vorträge

Wissenschaftliche Konferenzen/Tagungen

Bijedić, T.: Gender-dependent differences regarding the effect of an entrepreneurship education on the development of entrepreneurial personality and propensity. 3. GMLG Conference on Entrepreneurship, 17.-18.01.2013, Lüneburg.

Bijedić, T.: Entwicklung unternehmerischer Persönlichkeit im Rahmen einer Entrepreneurship Education an Schulen – Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung, 04.-06.03.2013, Nürnberg.

Icks, A.: Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel - Demografie und kleine Unternehmen: "Die Verlierer". Demografietagung im Wissenschaftsjahr 2013, Bundesministerium für Bildung und Forschung, 16./17.05.2013, Berlin.

Maaß, F.: CSR – Mittelstand bewegt was! Bildungskonferenz 2013 der ZWH "Bildung: Darf´s ein bisschen mehr sein?", 15.10.2013, Berlin.

May-Strobl, E.: Selbstständig und doch abhängig? Zur Einkommenssituation selbstständig erwerbstätiger Frauen. Tagung des Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung "Selbstständigkeit im Lebenslauf - Zur Flexibilisierung von Arbeit und Geschlechterverhältnissen", 14.6.2013, Berlin. Zusammen mit André Pahnke und Stefan Schneck.

Schneck, S.: How Income Targets and Reference-Dependent Preferences Affect the Gender Wage Gap. Thurgau Experimental Economics Meeting (theem), 17.-19.4.2013, Kreuzlingen (Schweiz). Zusammen mit S. Falk, A. Mohnen und A. Werner.

Schneck, S.: The Economic Contribution of Start-Up Firms in Germany. Jahrestagung der European Economic Association, 27.08.2013, Göteborg.

Welter, F.: Contextualising entrepreneurship (research). Keynote Speech, Workshop "Advancing European Traditions of Entrepreneurship Studies", SAMS/ISBE Workshop, 18./19.3.2013, Leeds (Großbritannien).

Welter, F.: "Lost in translation?" – Theorieansätze zu Women's Entrepreneurship. Tagung des Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung "Selbstständigkeit im Lebenslauf - Zur Flexibilisierung von Arbeit und Geschlechterverhältnissen", 14.6.2013, Berlin.

Welter, F.: Die Rolle des Unternehmers in der spontanen Marktordnung, Podiumsdiskussion auf dem Hayek-Symposium, 1.-3.9.2013, Obergurgl (Österreich).

Welter, F.: The gendering of entrepreneurship context. RENT-Konferenz, 20.-22.11.2013, Vilnius.

Welter, F.: Policies and support for women's entrepreneurship. Vortrag und Moderation des Policy Day "Women's Entrepreneurship" des ECSB, 20.11.2013, Vilnius.

Werner, A.: The Effect of Working Time Preferences and Fair Wage Perceptions on Entrepreneurial Intentions among Employees. IECER, 13.-15.3.2013, Brescia (Italien).

Werner, A.: Innovative family firms: The German case. Konferenz des Schwerpunkts "Innovation und Entwicklung" des Forschungskollegs Siegen (FOKOS), 28.10.2013, Siegen.

Werner, A.: Firm Size, leadership position and entrepreneurial intention of employees. 17. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung, 7.-08.11.2013, Koblenz. Zusammen mit Sascha Kraus und Johanna Gast.

Transfer der Forschungsergebnisse

Werner, A.: International assignments – A breeding ground for self-employment? 17. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung, 08.11.2013, Koblenz. Zusammen mit Susanne Schlepphorst, Elizabeth Burer und Petra Moog.

Sonstige Veranstaltungen

Bijedić, T.: Unternehmerpersönlichkeit – Was macht eine Unternehmerin oder einen Unternehmer aus?, Focus Workshop im Rahmen der Entrepreneurship School an der TU Dortmund, 20.06.2013, Dortmund.

Icks, A.: Gute-Unternehmen.de, 16. Plenumssitzung der Offensive Mittelstand, 30.04.2013, Berlin.

Icks, A.: Stellenwert der Unternehmenskultur. Bedeutung für Sicherheits- und Gesundheitsprävention in der Arbeitswelt. Podiumsdiskussion der DGUV, 10.06.2013, Berlin.

Icks, A.: Neues von der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Erfahrungsaustausch der Berater der Offensive Mittelstand, 18.06.2013, Gelsenkirchen.

Icks, A.: Vorstellung der Offensive Mittelstand. Fachtreffen zum Austausch über Komplementaritäten und Kooperationen zwischen der Offensive Mittelstand und dem Zentrum Fachkräftesicherung, 21.06.2013, Eschborn.

Icks, A.: Vorstellung des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn). Erstes Beraternetzwerktreffen, 22.06.2013, Mönchengladbach.

Icks, A.: INQA-Instrumente für KMU, Veranstaltung der Wirtschaftskammern: Neue Impulse für Transfer und Umsetzung in KMU, 9.7.2013, Lemgo.

Icks, A.: Neugestaltung der Arbeitszeit, Praxisleitfaden Arbeitszeit. Workshop des BMAS, 16.07.2013, Bonn.

Icks, A.: Vorstellung der Offensive Mittelstand. Erster Bonner Ideenmarkt, 29.08.2013, Bonn.

Icks, A.: Personalführung im demografischen Wandel – Braucht es neue Strategien? Podiumsdiskussion auf der Personalmesse, 18.9.2013, Köln.

Icks, A.: INQA-Check "Personalführung" – Unterstützung für kleine Unternehmen im demografischen Wandel. Erfahrungsaustausch der Berater der Offensive Mittelstand, 25.10.2013, Bielefeld.

Icks, A.: Unternehmenscheck für Jungunternehmer – Unterstützungsmöglichkeiten durch die Offensive Mittelstand. Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Mülheim, 6.11.2013, Mülheim.

Icks, A.: Offensive Mittelstand – Instrumente für KMU. Unternehmertag in Ahlen, 16.11.2013, Ahlen.

Icks, A.: Offensive Mittelstand, Aktionen und Neuigkeiten. 17. Plenumsitzung der Offensive Mittelstand, 10.12.2013, Berlin.

Kay, R.: Aktuelle Entwicklungen im Gründungs- und Nachfolgegeschehen. Sitzung der Wirtschaftspaten Hessen, 23.1.2013, Hanau.

Kay, R.: Die Entwicklung des Gründungsgeschehens. Workshop des Netzwerks Mittelstand, 15.5.2013, Berlin.

Kay, R.: Die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Nordrhein-Westfalen. 9. Treffen der STARTERCENTER NRW, 25.6.2013, Düsseldorf.

Kay, R.: Personalpolitik in Zeiten des demografischen Wandels – Chancen und Herausforderungen für KMU. Auftaktveranstaltung "Offensive Mittelstand – Gut für das Saarland. Ihr Unternehmen als Fachkräftemagnet", 2.7.2013, Saarbrücken.

Kay, R.: Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel. Interregionaler Workshop "Geschäftsübergabe – ein Risiko für KMU? Aufzeigen der Herausforderungen und Lösungen", 21.11.2013, Kaiserslautern.

Kranzusch, P.: Challenges and Solutions for the Promotion of (good) SMEs, Panel Discussion innerhalb des Kurses "SME-Financing Program, China Development Bank, 18th-27th March 2013", Goethe Business School, Goethe-Universität, 26.3.2013, Frankfurt a. M.

Kranzusch, P.: Gründungsgeschehen in Deutschland, Fachtagung der Hessischen Gründungsförderer, 11. Gründertage Hessen, 19.11.2013, Fulda.

Kranzusch, P.: Impulsreferat, Handwerk im Schöneberger Norden - Fachkräftemangel?, 21.11.2013, Berlin.

Maaß, F.: CSR in small and medium-sized enterprises (SME) in Germany. Goethe Business School, 05.06.2013, Frankfurt/Main.

Maaß, F.: Informationen zum deutschen Mittelstand. Besuch einer Delegation der IHK der Republik Bashkortostan/RF aus Ufa, 16.10.2013, Bonn.

Maaß, F.: CSR – Erfolgsstrategie für den Mittelstand!? Unternehmertag im Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rhein-

land-Pfalz zum Thema "Gesellschaftliches Engagement im Mittelstand - lohnt sich das?", 06.12.2013, Mainz.

Pahnke, A.: Das Ausbildungsverhalten von KMU. Betriebsgrößenspezifische Analysen der Übernahme von Auszubildenden. Workshop des Netzwerks Mittelstand, 15.5.2013, Berlin.

Pahnke, A.: Die Übernahme von Auszubildenden. Eine betriebsgrößenspezifische Analyse. Seminar Fachkräftesicherung der Handwerkskammer Ulm, 29.10.2013, Ulm.

Schröder, C.: Innovationstätigkeit von Familienunternehmen. Workshop des Netzwerks Mittelstand, 15.5.2013, Berlin.

Welter, F.: Gründungs- und Liquidationsgeschehen 2012 in Deutschland und den Bundesländern sowie CSR im Mittelstand: Verbreitung – Nutzen – Erfolgsbeitrag. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 25.4.2013, Berlin.

Welter, F.: Mittelstand – was ist das eigentlich? Konturen eines Forschungsvorhabens. Workshop des Netzwerks Mittelstand, 15.5.2013, Berlin.

Welter, F.: Handlungsfelder der Gründungsförderung an ostdeutschen Hochschulen. Moderation des Podiums und des Workshops der OECD und des BMI zu "Förderung von Unternehmertum an Hochschulen in Ostdeutschland", 11.06.2013, Berlin.

Welter, F.: Sprecherin auf dem Panel "Entrepreneurship Education" bei der thematischen Debatte der Vereinten Nationen zu ENTREPRENEURSHIP FOR DEVELOPMENT, 26.06.2013, New York.

Welter, F.: Mittelstand – was ist das eigentlich? Werkstattbericht. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 27.9.2013, Magdeburg.

Welter, F.: Gründungen in Deutschland: Erkenntnisse aus der Forschung des IfM Bonn. DIHK Jahrestagung der Existenzgründungsberater, 18.9.2013, Berlin.

Welter, F.: Teilnahme am Panel "Spreading the Success of the ‚Mittelstand‘". Global Economic Symposium, 1.10.2013, Kiel.

Welter, F.: Familiär und erfolgreich – Neues aus der Forschung zu Familienunternehmen. Unternehmertreff KÖ 23, BayBG, München, 21.10.2013.

Welter, F.: Unternehmertum: gestern – heute – morgen. Festvortrag, Jahresempfang des Rektorats der Universität Siegen, 7.11.2013, Siegen.

Welter, F.: Entrepreneurship Education. Keynote. Gründergipfel NRW, 14.11.2013, Düsseldorf.

Welter, F.: Podiumsdiskussion "Andere Länder, andere Gründungskulturen – (Wie) Kann man Unternehmergeist lernen?", Konferenz "Unternehmergeist zünden. Begeisterung wecken. Erfahrungen austauschen. Unternehmer werden", 3.12.2013, BMWi, Berlin.

Werner, A.: Start-up policies for technology and innovative start-ups – best practices. Green Growth Study Tour of an Egyptian Delegation concerning SME Policy, especially Start-up Policy, 27.05.2013, Berlin.

Werner, A.: Innovationstätigkeit von Familienunternehmen. Vortrag Universität Trier, Professur für Unternehmensführung, 11.09.2013, Trier.

3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeberschaften

Das IfM Bonn wirkt in den nachfolgend aufgeführten Gremien mit:

Präsidentin Prof. Dr. Friederike Welter

- EXIST Sachverständigenbeirat und Jury für EXIST IV
- Mittelstandsbeirat der Landesregierung Nordrhein-Westfalen
- Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand
- Jury GIPFELSTÜRMER NRW 2013
- Mitglied der Advisory Group des Enterprise Research Centre (ERC), UK
- Vertreterin der European Council for Small Business and Entrepreneurship (ECSB) Fellows im ECSB Board
- IZA Policy Fellow
- Associate Editor von Entrepreneurship Theory and Practice
- Scientific Committee der RENT – Researching Entrepreneurship and Small Business Konferenz
- Im Gutachtergremium von:
 - International Small Business Journal
 - International Journal of Gender and Entrepreneurship

Transfer der Forschungsergebnisse

- Entrepreneurship and Regional Development
- International Entrepreneurship and Management Journal
- International Journal of Entrepreneurial Behaviour and Research
- Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship

Stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Rosemarie Kay

- Beirat des Projektes "Betriebliche Aus- und Weiterbildungsaktivitäten als Handlungsfeld von Arbeitnehmervertretungen – Selbstverständnis, Handlungsstrategien, Wirkungen", Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB)
- Beirat des Projektes "Der Erfolg selbstständiger Frauen", Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- Beirat des Projektes "Sicherung der betrieblichen Mitbestimmung durch Betriebsratsgründungen: Prozesse und Strategien der Betriebsratsgründung" der Hans-Böckler-Stiftung
- Landesarbeitskreis zur Förderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen in Rheinland-Pfalz
- TASK-Force zur Unternehmensnachfolge durch Frauen: Nachfolge ist weiblich
- Im Gutachtergremium von Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

- CSR-Beirat des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
- Beirat des Projekts WEGE der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk
- AK Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung
- RWK-Fachbeirat "Unternehmensführung und Innovation"
- Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV)
- Partner der Initiative "Nexxt" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

- Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), Arbeitsgruppe Mittelstand
- Studiengangsrat für den Bachelor-Studiengang "Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge" an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Um Politik, Praxis und Wissenschaft noch besser mit aktuellen und fundierten Informationen versorgen zu können, wurde im Jahr 2013

- die Homepage neugestaltet,
- eine hauptamtliche Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eingestellt und
- das Instituts-Logo neugestaltet.

3.4.1 Das IfM Bonn in den Medien

Verantwortlich: Dr. Jutta Gröschl

Zwischen 1.1.2013 und 31.12.2013 erschienen in den TOP-Medien 189 Beiträge und in anderen (ausländischen) Tageszeitungen und (Online) Publikationen 727 Artikel. Hinzu kommen 4 Interviews von Frau Prof. Dr. Welter in Hörfunk und Fernsehen.

Unmittelbar an die Presse- und Öffentlichkeitsmitarbeiterin des IfM Bonn wandten sich mehr als 140 Medienvertreter. Darunter Journalisten von F.A.Z., Handelsblatt, Süddeutsche Zeitung, ARD, ZDF, Capital, F.A.Z.-Hochschulanzeiger, Impulse, Wirtschaftswoche, Manager Magazin, Deutschlandfunk, DPA, Reuters, ZEIT Campus, The European – aber auch ausländische Journalisten wie zum Beispiel von The Guardian (Großbritannien), Het Financieele Dagblad (Niederlande) oder Wirtschaftspolitische Blätter (Österreich).

Zudem wurden vier Falschmeldungen, die das IfM Bonn betrafen (Welt online, Neues Deutschland, Markt und Mittelstand, Wirtschaftswoche online), angemahnt und eine Korrektur der Berichterstattung bzw. eine Richtigstellung erreicht.

3.4.2 IfM-Homepage

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl,

Technische Umsetzung: Uschi Koch

Im März 2013 ging die neue Homepage des IfM Bonn (www.ifm-bonn.org) online. Dies hat folgende positive Effekte:

- Die Homepage ist nun barriereärmer: Besucher gelangen schneller zu den Daten, die sie suchen. Akkordeons und Reiter auf den Seiten leiten direkt zu den gewünschten Themengebieten.
- Genauere Analysemöglichkeiten: In Folge der Umstellung können nun die vielfältigen Analysemöglichkeiten von Google Analytics genutzt werden.

Zwischen 1. März 2013 und 31. Dezember 2013 lag die Anzahl der Seitenaufrufe bei über 337.000. Mehr als 50 % der Besucher waren erstmals auf der Homepage des IfM. Sie blieben mehr als 4:30 Minuten auf der IfM Homepage.

3.4.3 IfM-Forschungsnewsletter

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl

Technische Umsetzung: Andreas Marquardt, Karin Wolff

Seit 2004 verschickt das IfM Bonn in regelmäßigen Abständen seinen kostenlosen Newsletter, die IfM Bonn-Forschungsnews. Der Newsletter erscheint alle drei Monate und wird an rund 5.800 Abonnenten gesendet. Er enthält Informationen zu den aktuellen Forschungsergebnissen und weiteren Aktivitäten des IfM Bonn. Alle Ausgaben des IfM Bonn-Forschungsnewsletters aus dem Jahr 2013 sind im Archiv unter <http://www.ifm-bonn.org/meta/news/newsletter> verfügbar.

4 Weitere Bereiche des IfM Bonn

4.1 Bibliothek, Literaturdatenbank

Verantwortlich: Bernd Meimann

Aufgrund von Platzmangel wurde die Präsenzbibliothek im Jahr 2013 verkleinert. Sie umfasst noch ca. 11.000 Monographien. Außerdem führt das Institut 50 Schriftenreihen und bezieht regelmäßig 120 Zeitschriften. Ergänzt wird dieser Bestand durch zahlreiche Spezialstatistiken, die laufend aktualisiert und vervollständigt wurden.

Überdies unterhält das IfM Bonn eine Literaturdatenbank, in der ca. 12.250 Monographien und Aufsatzsammlungen ab dem Erscheinungsjahr 1970 sowie ca. 35.000 Aufsätze aus rund 55 Zeitschriftenreihen ab 1990 ausgewertet sind. Neben mittelstandsrelevanter Literatur mit Schwerpunkten in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensfinanzierung, Freie Berufe, Entwicklungen in der Europäischen Union und in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas, erfasst die ständig aktualisierte Datenbank Literatur zu allen Bereichen der Volks- und Betriebswirtschaft.

Insgesamt handelt es sich um eine für Deutschland einmalige Informations- und Dokumentationseinrichtung. Sie steht Fachbesuchern jederzeit nach Rücksprache zur Verfügung.

4.2 Informationstechnik

Verantwortlich: Andreas Marquardt, Karin Wolff

Mit einer vernetzten, heterogenen IT-Infrastruktur bestehend aus mehreren Servern mit spezifischen Aufgaben, Arbeitsplatz-PCs, Multifunktionsgeräten zum Drucken, Kopieren und Faxen und Systemen für die IT-Sicherheit stellt die IT-Einheit die notwendige informationstechnische Ausstattung für die wissenschaftliche Arbeit im Institut bereit. Die IT-Mitarbeiter pflegen zudem die Datenbanken des IfM Bonn und sind mit der technischen Durchführung von statistischen Analysen und deren grafischer Aufbereitung betraut.

Der Bereich erstellt Excellösungen, die die Grundlage für die Zeiterfassung und Kosten- und Leistungsrechnung im IfM Bonn sind. Diese Tools sind auf die Anforderungen im IfM Bonn abgestimmt und werden bei Bedarf zeitnah angepasst.

4.3 Verwaltung

Verantwortlich: Monika Tille, Ludmilla Sochan

Zu den Aufgaben der Verwaltung gehören u. a. das Beschaffungswesen, die Rechnungsprüfung, die Abwicklung und Überwachung des Zahlungsverkehrs, die Durchführung des Mittelabrufs, die Überwachung der im Wirtschaftsplan vorgesehenen Etatpositionen, die Erstellung der Kosten- und Leistungsrechnung, die Quartals- und Jahresabschlüsse, die Personalsachbearbeitung sowie die Reisekostenabrechnung. Damit übernimmt die Verwaltung eine zentrale Funktion bei der effizienten Führung des Instituts.

5 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Forschung

Dr. Teita Bijedić, Diplom-Psychologin (seit 1. September 2013)

Dr. Siegrun Brink, Diplom-Kauffrau

Brigitte Günterberg, Diplom-Mathematikerin

Marina Hoffmann, Diplom-Volkswirtin

Michael Holz, Diplom-Volkswirt / Diplom-Verwaltungswirt

Dr. Annette Icks, Diplom-Volkswirtin

Peter Kranzusch, Diplom-Sozialwirt

Silke Kriwoluzky, M.Sc. Economics (seit 1. April 2013)

Christoph Lamsfuß, Diplom-Volkswirt

Britta Levering, Diplom-Volkswirtin

Dr. Frank Maaß, Diplom-Volkswirt / Diplom-Geograph

Eva May-Strobl, Diplom-Volkswirtin

Dr. André Pahnke, Diplom-Ökonom

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Diplom-Kauffrau

Dr. Stefan Schneck, Diplom-Volkswirt

Dr. Christian Schröder, Diplom-Ökonom

Olga Suprinovič, Diplom-Volkswirtin

Prof. Dr. Frank Wallau, Diplom-Volkswirt (bis Februar 2014)

PD Dr. Arndt Werner, Diplom-Volkswirt

Karin Wolff, Diplom-Informatikerin

Hans-Jürgen Wolter, Diplom-Volkswirt

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Jutta Gröschl (seit 1. April 2013)

Verwaltung/IT/Sekretariat/Bibliothek

Monika Tille, Verwaltungsangestellte

Ludmilla Sochan, Verwaltungsangestellte

Andreas Marquardt, Diplom-Ingenieur

Uschi Koch, Sekretärin

Petra Schön, Sekretärin

Bernd Meimann, Bibliothek